

ohnehin mau aus. Wir sind jetzt von Sponsoren und Spenden abhängig, um die Segeltrips für die Kinder zu finanzieren. Die Geschäftskunden streichen die Teambuilding-Ausflüge, und für Otto Normalverbraucher ist so ein Luxus wie Segeln lernen gar nicht mehr drin. Heißt im Klartext, dass wir uns die Törns mit den Kids nicht mehr leisten können. Dabei sind die Segeltouren echt Balsam für ihr Selbstvertrauen und ihre Geschicklichkeit.«

»Das tut mir total leid, Drew«, sagte Sam betroffen. »Ich weiß, wie wichtig dir das ist.«

»Tja. Was soll man machen. Und bei dir so?«

»Könnte auch besser sein. Essen müssen die Leute zwar zum Glück immer, aber Einbußen hab ich trotzdem. Hätte ich in die Zukunft schauen können, wär ich dieses Wagnis gar nicht eingegangen. Mein Job in der Landbäckerei war ja gut.«

»Aber würden wir überhaupt irgendetwas wagen, wenn wir in die Zukunft schauen könnten?«, wandte Drew ein und nahm das Tablett mit den Gläsern in Empfang.

Sam schüttelte den Kopf. »Ich bin froh, dass ich nicht ahnen konnte, was mit Mum und Ryan passieren würde.« Und mit Gabe, hätte sie fast noch hinzugefügt, wollte aber seinen Namen nicht aussprechen. Das tat noch immer viel zu sehr weh. Wenn du erleben musst, wie dein eigener Bruder von deiner großen Liebe an die Polizei verpiffen wird und in den Knast wandert, während der Geliebte das Weite sucht ... so was hinterlässt Spuren.

»Du hattest echt stressige Jahre, aber lass den Kopf nicht hängen. Stargazey wird bestimmt Erfolg haben. Wir müssen nur irgendwie den Sturm überstehen. Dass er kommt, können wir eben nicht verhindern.«

Drew grinste. »Und das wird dir jeder sagen, der in Porthmellow geboren und aufgewachsen ist.«

Sam nickte und hielt ihm die Tür auf. Die Brassband schmetterte, was das Zeug hielt, und die Sonne glitzerte so grell auf dem Wasser, dass Sam nach dem Schummerlicht des Pubs geblendet blinzelte.

Sie blickte zu dem Fish-and-Chips-Laden hinüber, an dem ein »Zu vermieten«-Schild hing. In diesem Imbiss hatten Gabe und seine Eltern gearbeitet und im Obergeschoss gelebt, bis Sam und er sich getrennt hatten. Gabes Eltern waren in den Ruhestand gegangen und aufs Land gezogen, und seither stand der Imbiss leer.

Die Eisdielen neben dem Imbiss blieb geschlossen bis zum kommenden Frühjahr. Daneben befand sich Bryony Cronks

Hundesalon, doch die beiden anderen Geschäfte in der Häuserzeile standen ebenfalls leer. Obwohl Porthmellow ein wenig verlassen wirkte, fühlte Sam sich in ihrem Fischerdörfchen pudelwohl. Sie liebte den Hafen und den malerischen Glockenturm, die strahlenden Sonnentage ebenso wie die wilden Winterstürme. Drew hatte recht: Niemand konnte das Klima vorhersagen, ökonomisch oder anderweitig. Und die Touristen konnte man nun mal nicht davon abhalten, sich andere Reiseziele zu suchen.

Inzwischen war Troys Frau Evie aufgetaucht. Da sie seit einiger Zeit an Arthrose litt, bewegte sie sich schwerfällig. Es war ein steiler Abstieg von der Stippy Stappy Lane, wo die Carmans in einem Reihenhaus wohnten, nicht weit entfernt vom Wavecrest Cottage, in dem Sam jetzt nur noch mit ihrer Schwester

Zennor lebte, seit Ryan vor einem Jahr verschwunden war.

Drew bestellte Evie einen Gin Tonic, dann schauten wieder alle den Teenagern beim Hafensprung zu.

»Ist das da Zennor?«, fragte Evie und deutete auf ein großes schlankes Mädchen mit langen schwarzen Haaren, das auf der drei Meter hohen Kaimauer stand. »Hab meine Fernbrille nicht auf.«

»Ja, das ist sie«, antwortete Sam und zuckte unwillkürlich zusammen, als ihre Schwester mit lautem Platschen im Wasser landete. Dann tauchte sie mit Triumphgeheul wieder auf, und Sam seufzte erleichtert.

Zennor war genauso tollkühn wie ihr Bruder Ryan früher. Und auch Gabe war oft von der Hafenmauer gesprungen. Sie sah ihn noch vor sich, als schlanken Jungen in Shorts, wie er